

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

**Abgabepreis:** Die fünfzigpaltene Korpusseite 12 Pf.



**Abgabepreis:** Die fünfzigpaltene Korpusseite 12 Pf.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 153.

Sonnabend, den 30. Dezember 1916.

55. Jahrgang

## Zur Jahreswende.

### Vom alten zum neuen Kriegsjahr, 1916-17.

Zu Friedenszeiten haben wir so oft gesprochen vom letzten Jahr, und heute, im Jahre, wie wenig will das bedeuten? Um die Jahresmitte begann die Schlacht der tausend Batterien an der Somme, sie zog sich durch die Monate dahin, ungelöst, aber mit doppelter Kraft auflebend, um endlich vor der deutschen Ausdauer aufzugeben, um nicht geringerer Ausbeutung waren die Truppen gegen die Russen in Wolhynien, und auch unsere Bundesgenossen haben gegen die Italiener und in Mesopotamien wieder gesiegt. Das Ende ist gut geworden, und in Rumänien, wo der Stellungskrieg vornehmlich durch den Feldherrn ausgeführt wurde, entscheidend. Die beiden neuen Feinde, die das letzte Jahr brachte, Italien, das an Deutschland erst 1916 den Krieg erklärte, und Rumänien, haben den Feldzug nicht beeinflussen können, wie die Gegner erwartet hatten, sie haben unsere Stellung gestärkt, und unangenehm sind unsere Operationen unter Leitung des Feldmarschalls von Hindenburg vorangeschritten, dem als erster Kaiser Wilhelm des Zweiten das Offizier Kreuz zu teil wurde. Und wie zu Lande haben wir zur See in der großen Schlacht am Skagerrak den Briten unter Jönköpfer, deren Herrschaft zur See wir durch unsere Taucherglocke längt durchbrochen und die wir zu Lande durch unsere Luftschiffe bedrängt hatten. So gab es kein Weichen und kein Warten, nur ein entschlossenes Vordringen, in dessen Gefolge das Friedensangebot der verbündeten Zentralmächte steht.

Das Jahr 1914 war der Beginn des Kampfes, in dem die Feinde uns noch durch militärische Sturmfluten zurückzuwerfen glaubten. Die Winterkämpfe im Osten und Westen machten diesem Traum ein Ende. Und dann nahmen wir die Anstellungen ein, die den Feind auf allen Seiten einschließen, die im ersten Moment die mit gewöhnlichen Mitteln nicht zu erreichen sei. So trat die ungelängte Frühlingsoffensive 1916 erst im Sommer, wie ursprünglich erteilt gegen, um unter unerhörten Verlusten an Menschenleben und unter einem Aufwand von Munition, die man die Erde hätte gegen den Mond tragen können, schließlich zu schlagen. Demnach zum Deutschland hinaus und wirtschaftliche Aktion ihren Fortgang; der Reichstag stimmte jeder notwendigen Forderung zu und wie auf einen Jubelruf traten die Volksgenossen aus allen Kreisen des Volkes. Und nicht minder hielt die Lebensmittellieferung aus, alle Kritik ward schließlich zum Still, der die Fragen immer feiner schloß. Daß wir auch wirtschaftliche Dinge erledigen, wie die wirtschaflichen Bestrebungen in nicht zu betrachten, aber sie waren kein Zeichen von Schwäche, sondern eher von Mächtigkeit. Und diese Erscheinungen werden verschwinden, weil sie verschwinden müssen.

Genau die Anstrengungen hat der Feind gemacht, als wären viele Deutsche ermordet, und England ist durch seinen Haß über das Maß hinaus, was es durch den Mund seiner Minister selbst für möglich gehalten hatte, weit hinaus getrieben worden. Aber mit allen Mühen haben sie uns nicht nachmachen können, was wir geleistet haben. Das Geld, Geld und abermals Geld, das nach dem bekannten Worte zum Kriege gehört, tut es allein nicht, heute ist mehr notwendig als die wirtschaftliche Mächtigkeit, die alle erforderlichen Summen zur Verfügung stellt. Diese Kraft ist im Friedensstand nicht erreicht, unerschöpflich gebildet ist auch die nationale Opfermüdigkeit in allen deutschen Ständen. Hindenburg und seine Truppen haben viele Wünsche beim Gegner erweckt, dem das Kolbieren fehlte, die deutsche Organisation ist Weltlerin geblieben und erst recht unsere Technik und die Kraft der Erfindung, England und das neutrale, aber Kriegsmaterial liefernde Nordamerika, die beiden Länder der Ingenieure, sind durch den deutschen Geist aus dem Sattel gehoben worden. Die Ertragskraft dieser Kriegsjahre fällt wohl erheblich mehr als ein einziges Menschenalter aus.

So standen wir zu Ende von 1916, als Deutschland, Österreich-Ungarn, die Türkei und Bulgarien mit ihrem Friedensangebot herzutreten, das die Herzen gepackt und einen viel größeren Erfolg gehabt hat, als die Feinde in der räumen wollen. Aber dieses Gambit war in der Folge der englische Diktator Lloyd George stolpern und fallen, daß er das Aufheben verweigert. Und aus den anfänglichen unheimlichen Umrissen ist, an der Schwelle von 1917, ein fester Kern in der Form des erweiterten Vorkriegs Deutschland und seiner Verbündeten geworden, Vögelanbe der freigesetzten Mächte, deren neutralen Geist zu zusammenfassen zu lassen, um Verhandlungen zu führen die geeignet sind, das Schicksal des Weltkriegs aus den für-mittigen Kriegsgenossen wieder in die ruhige Friedenszeit zu lenken. Das deutsche Volk aber kann stark und freudig auch diese dritte Jahreswende seit Kriegsausbruch begehren; es hat im Felde und zu Haus seine Schuldigkeit getan. Wie es sein Vordringen fort weiß, vor jeder Schwäche die für-fürbare Mutterzeit, so will es sein alles Recht auch nicht verkommen durch den Starbren, in aus werden Gründen den Frieden verweigert. Gehen aber soll der Schwertspruch unseres Kaisers, der ein rechtes Manneswort ist: „Gehet mich niemals ohne Grund und stede nicht nicht ein ohne Ehre!“

Die letzte Woche des Jahres hat auf den Kriegsschauplätzen mit Ausnahmen des Rumänien, große Ereignisse nicht mehr herbeigeführt. Die Sommerfront hat nach dem heftigen Aprilerfolg, im übrigen herrschte an ihr nach der mühsamen Kämpfe eines vollen halben Jahres verhältnismäßige Stille. Die seit langem erarbeitete erste englische Offensive nördlich von Lille, die uns in jeder Weise vorbereitet fand, entsprach in London gelegenen Umständen sicher in keiner Weise; sie brach schließlich zusammen. Auch die Russen haben nichts geleistet, auf ihrer ausgedehnten Front im eigentlichen Russland ist wenig, wie in der Weltkriege und in Rumänien. Hier schreitet, nur gelegentlich noch durch heftigere Stöße gehemmt, aber nicht aufgehalten, unser ewig ruhmwürdiges Siegeslauf fort. Brasilien und Galap sind unmittelbar bedroht, nachdem wir bereits mehrere Erie, Jo Jacoco, im Mündungsgebiete des Stromes, erobert haben. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der nach dem Schicksal des Kaiserlichen Generalstabs Russlands, der die zur Entlastung Rumänien aufgegebenen Streitkräfte in der Dobrua befehligen sollte, ist ernstlich erkrankt und kann den ihm zugedachten Oberbefehl nicht übernehmen. General Sarait hat mit seiner Kriegsführung über kein Bild geholt und verdienten Spott geerntet. Er hat bei seinen schwächlichen Maßnahmen wohl auch noch immer Angst, Griechenland könnte sich in den Rücken fallen. Bisher hat Griechenland ungeduldet, aber nach so schweren Anfechtungen seine Neutralität aufrechterhalten; die Gehrung der Entente, den König Konstantin unterzuziehen, schwindet immer mehr. Der italienische Krieg hat größere Ereignisse schon seit Wochen nicht gestattet. Unsere und unsere Verbündeten tapferen Truppen sieht die Jahreswende überall auf der Höhe des Erfolges und des Ruhmes.

Von dem Schicksal Rumänien ist die Idee der Welt auf die Friedensangelegenheiten, die von Deutschland und seinen Verbündeten im Bewußtsein ihrer Stärke erzwungen sind, die vom Präsidenten Wilson aufgenommen wurden und die von den neutralen Staaten Europas und Americas unterstützt werden. Die Entente hätte verhalten sich in dem ungewissen Bahn, das Kriegsglück noch wenden zu können, abzuwenden gegen alle Vorkämpfe, die auf eine möglichst baldige Beendigung der blutigen, und zerstörenden Feindseligkeiten hinauslaufen. Die Gefolgschaft derjenigen Neutralen, die ihnen bisher ergeben waren, haben sie damit verwirkt. Wir wünschen den Frieden um der Menschlichkeit willen, wie wir den Krieg, der uns so hohe Erfolge und Ehren eingetragen hat, nicht gestillt haben. Wir warten mit Zuversicht den Ausgang der Friedensbewegung ab. „Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit“, und treten in dieser Stimmung in das neue Jahr ein, von dem wir mit Recht Gutes für uns und unsere Verbündeten erwarten dürfen.

## Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz.

### Zeitweilige starke Feuerzertätigkeit.

Eingele Abschnitte der Nordbrückenfront und des Sommer-Vogens lagen zeitweise unter starkem Feuer. Die Tätigstei der Luftstreitkräfte war sehr reger. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer acht Flugzeuge.

Die Ausbungerungsgefahr Englands. In englischen Unterhaus gab der neue Außenminister eine Abersicht über die Pläne der Regierung bezüglich der Lebensmittellieferung. Der Minister sagte den großen Ernst der Lage auseinander und wies darauf hin, daß bedacht werden müsse, daß man sich eiliglich in einer belagerten Stadt befinden. Wenn nicht für die Fabrikation der Lebensmittel im Lande selbst gesorgt werde, dann würde man in die ernsten Gefahren geraten können. Der Minister gab zu, daß er mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. An erster Stelle magte ihm die Frage der Arbeitskräfte große Sorge. Er hoffe jedoch, daß ihn die Bauern unterstützen würden und daß man ihm auf dem Kriegsministerium zu Arbeitskräften verweisen könne.

Weiter teilte der Minister mit, daß lokale Kommissionen gebildet werden sollen, um zu untersuchen, welche Günderarten noch für den Anbau von Lebensmitteln sich eignen. Dazu wird festgestellt werden, welche Produkte am nützlichsten sind, deren Anbau gegebenenfalls wagnisweise bevorzugen werden soll. Zum Schluß sprach der Minister seine feste Überzeugung aus, daß auf den Korn- und Kartoffelfeldern Großbritanniens der Sieg in diesem großen Kriege gewonnen oder verloren werden könne. England, das mit einem Ackerbau kaum ein Fünftel seines Bedarfs stellt, Americas noigerungen seine Ausfuhr ein, dann führt England den Ausbungerungsgefahr, den es uns zugedacht hatte, die Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen sich selbst.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Falkenberg's Sieg bei Ninnical Sarat. 10 220 Russen gefangen. Der Widerstand in der Walachei gebrochen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold. An mehreren Stellen der Front mies unsere Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streifabteilungen ab.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In der Ludowa in den Waldpartien vorziehen deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Sandgrabenkampf.

In Mesopotamien befehligen mehrere lebhafte Gefechte. In den Bergen am Ortoz und Patna-Tal hat sich die Kampfzertätigkeit erhöht.

Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie v. Falkenberg den vollen Sieg in der Schlacht bei Ninnical Sarat über die zur Verteidigung Rumänien herangezogenen Russen.

Am 26. Dezember gewonnene Feinde wurde durch Gegenstöße starker Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Ausrüstung und bayerische Infanterie-Divisionen blieben dem zurückstehenden Feinde nach, überannten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Ninnical Sarat hinaus vor.

Die Gefolgschaft durchdrangen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftige gegen die Fronte gestützte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts. Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, am 22. Wagnisangereichte eingeworfen. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Ninnical-Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen. Bei der Donau-Armee gelang nur Leihstücke statt. In der Dobruha gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus besetzten Höhenstellungen südlich von Waczin zu werfen.

### Wagnisangereichte

Nordöstlich des Dojan-Sees griffen nach starker Feuerbereitung mehrere englische Kompanien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht beschossen in der Dobruha feindliche Kanoniere Jazeco, Tulco und Mahomedia. Die vierte Division (Freslaw) hat nach äußerst hartnäckigen und erbittertem Kampf den Höhenfama von Talor erobert und in Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes den Ausgang aus den Wäldern südlich von Tulcolka genommen. Im Verlauf der letzten Kämpfe hat diese spätere Division 1250 russische Gefangene gemacht und vier Wagnisangereichte sowie über 2500 Gewehre erbeutet.

Der rumänisch-russische Rückzug. In einem halbamtlichen Petersburger Telegramm heißt es über die Aufstellung russischer Militärkräfte bezüglich des russisch-rumänischen Rückzuges: „Die russisch-rumänischen Truppen ziehen sich nach Norden zurück und lassen in der Dobruha nur Nachhutposten zurück. Das Hauptmeer verbleibt zeitlich einen vorzeitigen Zusammenstoß mit dem Feind, da der Plan des russisch-rumänischen Oberkommandos darin besteht, die Streitkräfte in acht zu erhalten, die Operationen unter günstigen Bedingungen wieder aufgenommen werden können.“ Nur haben letztere unsere Truppen Ninnical-Sarat genommen und andere gewaltige Erfolge davongetragen.

### Die Friedensbewegung

Nicht immer weitere Kreise. Gleich der Schwere sind auch Holland, Schweden und Dänemark entschlossen, die Anregung des Präsidenten Wilson zu unterstützen. Eine schwedische Note wird nach einer Londoner Meldung in allen Hauptstädten der kriegsführenden Länder überreicht. Nach einer Ähriger Meldung der „Frankf. Ztg.“ haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika Brüllen eingeladen, an den Schritten zugunsten des Friedens teilzunehmen. In London schickt man der Wilson'schen Friedensbewegung Gintergebenen unter. Man hat dort vor, zu glauben, daß Wilson wirklich beabsichtigt, Deutschland zu veranlassen, seine Friedensbedingungen bekanntzugeben, um Americas Haltung für den Fall bestimmen zu können, daß diese Bedingungen von den Verbündeten als unannehmbar abgelehnt würden. Dann sei es nicht ausgeschlossen, daß ein möglicher nächstfolgender U.S.-Zug nach America zum Handeln zwinge.

Ein Südamerika kommen Berichte, daß die dortige Bevölkerung sehr für eine Mitarbeit an dem Friedenswerke Wilsons ist. Jetzt wird allgemein behauptet, daß die Note nicht das Ergebnis eines überellen Entschlusses war, sondern daß sie bereits vor längerer Zeit fertiggestellt wurde und das Ministerium des Äußeren die Fertigstellung herabste, um sich mit anderen neutralen Staaten in Verbindung zu setzen. Die Note wird von der Mehrheit des amerikanischen Volkes gutgeheißen, während die übrigen Neutralen jetzt ihre Zustimmung erklären. Der jetzige Schritt des Präsidenten könnte eine Wehrspiegel zur Folge haben, wodurch dem deutschen Volke Argernis gemacht werden würde, ob es nicht in seinem Interesse liege, den Krieg weiter fortzuführen. Ein Wort betraf die Note als einen vortrefflichen Schritt für Deutschland, auf die Forderung Lloyd Georges nach einzeln aufgeführten Bedingungen einzugehen, ein anderes

erklärt, daß der Krieg Amerika fast ganz nahe sei und daß die Vermittlungsversuche des Präsidenten als durchaus von eigenen Interessen diktiert erschienen müßten.

**Wilson's Gründe.** Laut Times' will Wilson streng neutral bleiben. Die Gründe, die ihn zu diesem Schritt bestimmen, seien folgende: Er wolle nicht die allgemeinen Interessen des Friedens durch eine formale Erklärung zu fördern, daß alle Kriegführenden ihre Pflichten ausüben, nach dem Krieg einen Bund zur Erhaltung des Friedens zu bilden. Zweitens sei er von dem Wunsch befehl, den Kriegführenden, namentlich Deutschland eine gute Gelegenheit zu einer deutlicheren Verlegung ihrer Ansichten zu geben, als ein indirekter Gedankenaustausch zwischen den Feinden die gegenseitig zulasse. In Amerika habe man wohl schon die Bereitwilligkeit ausgedrückt, nach dem Krieg einen Bund zur Erhaltung des Friedens zu bilden. Zweitens sei er von dem Wunsch befehl, den Kriegführenden, namentlich Deutschland eine gute Gelegenheit zu einer deutlicheren Verlegung ihrer Ansichten zu geben, als ein indirekter Gedankenaustausch zwischen den Feinden die gegenseitig zulasse. In Amerika habe man wohl schon die Bereitwilligkeit ausgedrückt, nach dem Krieg einen Bund zur Erhaltung des Friedens zu bilden.

**Seine besondere Friedensrichte Hollands und Frankreichs?** Einholmer Wälder erklären aus ähnlicher Quelle die Absicht der holländischen Führer sich bisher der Friedensnote Wilson nicht angeschlossen hätten. Sie lassen jedoch deutlich die Möglichkeit von Verhandlungen mit Norwegen und Dänemark über einen gemeinsamen Schritt der drei Länder durchblicken. Ein Gauger Blatt veröffentlichte eine halbamtliche Mitteilung der holländischen Regierung, wonach die Meldung des Hiesigen Tages, daß die holländische Regierung hauptsächlich ein gleiches Rollen wie die Schweizer Bundesregierung an die Kriegführenden richten werde, unrichtig ist.

**Friedenssüchigkeit französischer Soldaten.** Wie unter den englischen macht sich auch unter den französischen Soldaten ein zunehmendes Friedensverlangen bemerkbar. Nach Äußerungen französischer Soldaten, die ihren Wehrnachurlaub bei ihren Familien in der Schweiz verleben, hat die deutsche Friedensnote auf die französische Armee einen außerordentlich tiefgehenden Eindruck gemacht. Die Soldaten äußerten fast durchweg ihre Sehnsucht nach dem Frieden und gaben zu erkennen, daß sie die Hoffnung ihrer Regierung auf einen vernünftigen Sieg über Deutschland ebenfalls wenig teilen wie den unbedingten Anspruch auf Zurückgabe Elsaß-Lothringens. Sie haben nur einen Wunsch: Frieden.

**Amerikan's Ausblick auf die Orient.** Ein New-Yorker Blatt macht im Vorgriff auf Washington, sei jetzt eine Zweifelsfrage, ob der Erfolg eines Ausfuhrverbotes von Kriegsmaterial nach Europa, falls die Friedensnote des Präsidenten ohne jeden Erfolg bliebe. Auch der Herald spricht von Anhebungen von Vorfällen, die man als eine Vorbereitung auf ein Ausfuhrverbot der Union gegenüber Kriegsmaterial auffassen müsse. Die argentinische Regierung verleihe die Verweisung der gesamten diesjährigen Meeresarme für den indischen Bedarf.

**Ein neuer Erfolg des Papstes.** Mitte Juni d. J. hatte der Papst den kriegsführenden Mächten nahegelegt, daß diejenigen Kriegseingänge, welche mehr als 18 Monate in Kriegsgefangenschaft seien und Wälder von mindestens drei Kindern sind, in der Schweiz interniert werden sollten. Am 2. November hat der Papst, in der Kriegsführung namens der Neutralen, die Verlegung auf sechs Monate unternommen. Soeben erhält der Abgeordnete von Kriegsministerium den Befehl, daß 100 französische Kriegsgefangene, Familienoberhäupter mit mindestens drei Kindern, welche mehr als 18 Monate in der Gefangenschaft sind, in der nächsten Zeit in der Schweiz interniert werden. Erwartet wird Gegenleistung von französischer Seite. Dem Papst ist ein diplomatischer Wege Vorgriff davon zugestimmt worden.

**Kapitän Curtmann Valentiner,** der verhaftet wurde, ist mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet. Er ist ein Führer, ist bekanntlich auch Inhaber der Rettungsmedaille und des Kronen-Ordens am Bande der Rettungsmedaille. Die letztere, sehr seltene Auszeichnung, die nur einem Tapferen verliehen werden kann, der bereits die Rettungsmedaille besitzt, erhielt der damalige Oberleutnant Valentiner im Jahre 1911. Am 17. Januar 1912 war im Kleien Söden das U-Boot 2 gesunken, und in seinem Inneren befanden sich eingeschlossen noch lebendige. Mit höchster Eifererrettung durch nun laut „Tag- und Nach-Valentiner in das Innere des Fahrzeuges und rettete die Kameraden.

**Die Krönungsfeier in Ungarn.** Seit Wochen bereitet sich Budapest, die Hauptstadt des tausendjährigen Ungarns, dessen herrliche Söhne im jetzigen Weltkriege auf neue sich ihrer Ahnen würdig zeigen konnten und von Sieg zu Sieg schritten, vor, ihren neuen König zu empfangen. Festlichkeiten werden erwartet, aus den 72 Komitaten wurde Erde von historischen Stätten geholt, aus denen der Krönungssiegel errichtet wurde. Das prächtige Gewand der Krönung aus schwerer Damast-Seide wurde nach einem alt-ungarischen Gewand aus der Familie Esterhazy gearbeitet. Erzmünzhoen, mehrende Frauen, begehrten Huldigungskreuzen begreifen das Königsgewand auf ihren Hüften.

Als Vertreter Österreichs hat sich der neue König einen besonderen Platz im Herzen seiner ungarischen Untertanen gesichert. Der erste Akt der Krönungsfeierlichkeiten ist vollzogen. Der Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Cernody, überreichte dem Herrscher in der Krönung im Namen des Reiches das Inauguraldiplom mit der Bitte, sich krönen zu lassen und den Eid abzulegen. Der König erklärte sich bereit und gab die Krönung zur Krönung der Krönung, die selbst zukunfts. Die Krönung selbst vollzieht sich als zweiter und mächtigster Teil der Krönungsfeier unter Einwirkung des vollen Pompes der katholischen Kirche und des höchsten Glanzes der ungarischen Staatlichkeit. Als Salböl des Reiches ist Graf Ziga gewählt. Das Krönungszeremoniell findet in der Krönungskirche statt, wo der König selbst gelobt, die Kirche Gottes und deren Rechte zu schützen. Nach Salbung des Königs und der Krönung während der Krönung, die selbst in drei Heben an, daß er die Religion vor jedem Angriff schützen wolle. Gestört nimmt der König auf dem Thron Platz, während Salbölgefäße und Goldgefäße das Ereignis künden. Die Krönung der Krönung findet in einer anderen Kirche statt. Auf dem Georgplatz führt der König dann den besetzten Mitt auf den Krönungsbau aus. Die Krönung zur Krönung zur Krönung gelovenden Reichsmitgliedern: Krone, Krönungsmantel, Zepher, Reichsapfel, Kreuz usw., deren jedes einzelne eine große Geschichte hat, sind seit Jahrhunderten die selben geblieben und gehen wegen ihres Ursprungs wie durch ihr Alter die Verehrung der ganzen Nation.

**Ein englisch-amerikanischer Vertrag,** der jede Kriegsmöglichkeit zwischen den vertraglich verbündeten Staaten ausschließt, ist in der „Daily Chronicle“ und auch Frankreich hat zu Anfang des Jahres 1914 mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag geschlossen, nach dem jedes der beiden Länder sich verpflichtet, nicht zu dem Waffen zu greifen, bevor nicht mindestens ein Jahr seit dem Datum

der Streitursache verangen sein werde. Es sei denn, daß die Kriegsmöglichkeit nicht vorher schon durch ein Schiedsgericht erledigt sein sollte, denn ein Streit jedweden Art nach seinem Entstehen unterbreitet werden soll. Das Schiedsgericht soll aus dem amerikanischen Senat und einer Körperschaft von gleichem Range in England bestehen. Die Verhandlungen mit Deutschland haben sich fernerzeit zerlagert, weil Deutschland keine dem amerikanischen Senat ähnliche Körperschaft besitzt und es sich aus verschiedenen Gründen nicht empfahl, etwa den Bundesrat mit den nötigen Befugnissen auszurufen. Ob bei diesem Stand der Dinge Deutschland aber Gezeiten in die moralischen Kräfte unternehmen, die die Entscheidung des Schiedsgerichts zu Gunsten der Vereinigten Staaten zu bringen, dürfte sich in nicht zu ferner Zeit zeigen.

**Der französische Sozialistenkongress für den Krieg.** Der Nationalkongress der sozialistischen Partei Frankreichs betonte in einer Entschliessung, daß er nicht die politische und wirtschaftliche Forderung der Vereinigung und den Krieg gegen die Kaiser proklamieren, sondern den Krieg gegen die Kriegesparteien, die Unterbrücker der Vereinigung, und das Recht für die amtierenden Bevölkerungen für Elsaß-Lothringen und am Balkan, über sich selbst zu verfügen. Diese Grundzüge sind als notwendiger Ausgangspunkt jeglicher ernsthaften Friedensörterung aufgestellt. Die Partei stellt fest, daß die Note der Mittelmächte keinen wahren Friedensvorschlag darstellte. Sie enthält keine genauen Formeln für einen Frieden, die von Frankreich, dem sie heute heißen Dank schulde. Es ist bemerkenswert, daß nicht England, sondern das an Hilfsmitteln bedevote Frankreich den Dank erweist. England wird durch den ungeheuren Munitionsbedarf Portugals völlig in Anspruch genommen, hat daneben aber doch Zeit gefunden, als Beschützer der kleineren neutralen Staaten einen Teil der rumänischen Vorkriegsmunition zu versenden.

**Deutsche Arbeit in Belgien.** Das belgische „Dagblad“ berichtet in einer ihrer letzten Nummern aus Deersing (Belgien): Die Werke der Kohlewinnung nehmen ihre Arbeit wieder auf. Die Grube wurde vertieft, neue Maschinen errichtet. Die ganze Gegend hat gegen früher ein ganz anderes Aussehen bekommen. Wo früher harte Felde war, liegen jetzt schöne Säulen umgeben von Berggärten. Dieses Urteil ist von einem belgischen Arbeiter, der „Dagblad“, das Organ der belgischen Friedenspresse, bekanntlich früher nie mit seiner deutschfeindlichen Haltung erteilt.

**Die Durchbruchschlacht in der Ostwalachei.** Berlin, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Die große Durchbruchschlacht in der Ostwalachei ist gewonnen. Da die durch die völlige Niederlage demoralisierte rumänische Armee zu keinem Widerstand mehr fähig war, mußten starke russische Heereskräfte zu ihrem Schutz und zur weiteren Verteidigung des rumänischen Bodens eingesetzt werden. Die am Oberrhein und an der Donau gleichmäßig stark angelegte Stellung auf der schmalen Frontlinie Nimnicul-Sarat-Filipesti-Donauschlösser schien geeignet, den Rückzug der weichenden rumänischen Armee hinter den Serech zu ermöglichen. Gestützt auf das Stellungssystem der Serechlinie Baiala-Galaş-Focşani, gab sie dem gefährdeten Südrücken der russischen Gesamtarmee einen anscheinend völlig sicheren Halt. Ihr ganzer Ausbau sowie die Art der Verteidigung besaß, daß sie nicht als vorübergehende Aufnahmestellung gedacht war, sondern daß in ihr harter und dauernder Widerstand sich anbahnen ließ. Die russische Heeresleitung schloß sich anscheinend hart genug, ihm dem Vordringen der Verbündeten Halt zu gebieten. Im Vertrauen an den Wert seiner Truppen wagte Madenien kühn den härtesten Schlag des Frontalangriffs. Er stieß gegen den härtesten Stützpunkt der Verteidigungslinie vor: die ausgebauten Stellung der Nimnicul-Sarat. In fünfstündigen erbitterten Kämpfen schlug er schließlich Nimnicul-Sarat ein. Dreizehn von 17 Kilometer Breite, brach zugleich am 28. Dezember in der Mitte der Front die hart besetzte Linie Filipesti-Sicoastina ein, wodurch er in der Tat der Schlange westlich Nimnicul-Sarat vordringend die hartigere Verteidigung zurückwarf. Im Verlauf dieser Kämpfe wurde der Angelpunkt der ganzen Stellung, die Stadt Nimnicul-Sarat, am 27. Dezember genommen. Gestützt herangebrachte russische Verstärkungen konnten die Niederlage nicht abwenden. Mit der Eroberung der Nimnicul-Sarat-Donaustellung ist wiederum ein gewaltiger Schritt der Eroberung Rumäniens vorwärts gemacht.

**Die Entente fordert die Befreiung der deutschen Friedensbedingungen.** Amsterdam, 28. Dez. Die Entente-mächte werden, wie die „Daily Chronicle“ erzählt, in ihrer Antwortung der deutschen Friedensvorschläge die Befreiung der deutschen Bedingungen fordern.

**Keuzens in Ost und Bann.** Ungarn, 28. Dez. In Asten fand eine ungeheure Demonstration über 100000 Personen gegen Keuzens statt. Sein Bild wurde verbrannt und der Metropolit sprach den Bannfluch gegen ihn aus. Die gesamte Volksmenge stimmte in die Pflichten ein.

**Schließung von Bohnhöfen in England.** Haag, 28. Dez. Englische Blätter teilen mit, daß vom 1. Januar ab 235 englische und 95 schottische Bohnhöfe geschlossen werden, um Erparnisse zu machen.

**Eine schändliche Note bereits überreicht!** Amsterdam, 27. Dez. Nach dem „Daily Telegraph“ ist eine schändliche Note in allen Hauptstädten der kriegsführenden Länder überreicht worden. (W. T. D.)

**Amerikanische Heeresverpflichtung.** Der „Austrian Telegraph“, meldet aus London: Der Erfindungsstand des Heeres der Vereinigten Staaten wird, wie der amerikanische General Scott dem Washingtoner Korrespondenten der „Morning Post“ erklärt hat, auf anderthalb Millionen Mann erhöht werden.

**Enke Erkrankung des Königs Konstantin.** Ein zuverlässiger Privatnachricht der „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Athen zufolge ist nun insolge eines Rückfalls in dem Leiden des Königs Konstantin in dessen unmittelbarer Umgebung und in der Bevölkerung sehr besorgt.

**Nur für den Fall eines englischen Durchmarsches durch Holland!** Gegenüber den in der holländ. Presse aufgetauchten Vermutungen, daß in den belgischen Verfassungen der belgisch-holländischen Grenze Angriffsabsichten deutscherseits gegenüber Holland zu erblicken seien, vertritt die „Kölnische Zeitung“, daß diese Schätzungen nicht weiter als eine Vorwarnung, möglicherweise der deutschen Heeresleitung bedeuten, die eventuell zur Verteidigung unseeres eigenen Gebietes dienen sollen. Die Holländer würden wohl Manns genug sein, ihr Land zu verteidigen, wenn die Engländer es wagen sollten, ihre Neutralität zu verweigern; aber das Beispiel Griechenlands müsse jeder vorzichtigigen Regierung, die auch nicht das geringste zum Schutz ihres eigenen Landes unterlasse, zu denken geben. Falls England verstanden sollte, durch holländisches Gebiet nach Deutschland zu bringen, müsse die deutsche Oberste Heeresleitung gerufen sein.

**Provinz und Nachbarstaaten.** Teuchern, den 29. Dezember 1915 1917. Nach scheint die Friedensnote nicht: — Doch darum sein Verzagen: — Gefährden haben wir bisher, — Wir mühen uns über die letzten — Das uns das letzte Jahr gemacht, — Einmal soll im Rahmengeheim — Und rufst die Trommel, geht es vor — Zu neuem Kampfenan — Die Sonne und der Donauström, — Die müssen laut zu melden, — Was dort das deutsche Schwert errang, — Die Woffe unfer Heiden, — Und blickt sich Albin noch auf — Als diese Gollasch, — Die große Schlacht von Sagerrath — Welche ihn Ertrankungsblut, — Dem im 1916 sei — Dem Frieden wieder kommen, — Da hat des Friedens übermut Das deutsche Maß gemessen, — Es lassen wir zum Jahresabschluss — Die Gläser heiß erheben, — Dem Deutschen Kaiser gilt das Hoch — Und Deutschlands wahren Söhnen, — Und all den Heiden an der Front, — Die um're Heere führen, — Die Freude und Begeisterung — Um deutschen Herzen rufen, — Und ebem rechten deutschen Mann, — Der brav und unerschrocken — Für unser deutsches Vaterland — Manch' Tropfen Schwere vergossen, — Und aufgemerkt, den Hut auch ab — Vor unfern deutschen Frauen, — Allüberall in Stadt und Land — War's Freude, sie zu schauen, — Ein stilles Glas noch mehren wir — All denen, die geblieben, — Die ruhen auch, wo sie schlafen, — So fern von ihren Lieben, — Und sollt' in uns neuen Trost, — Der Freude wieder kommen, — Dem sei er uns, das weiß er schon, — Von Herzen auch willkommen, — Denn wird es mit Besonnenheit — Erfüllen Land und Meer: — „Jung-Deutschland, blühe und gedeihe, — Du hast den Preis der Ehre.

Vom Pflichtennehmen von alten Jahre sprechen wir im Frieden. Von diesen Kriegsjahren gibt es keinen Abschied, denn die Erinnerung hält uns fest wie mit Klammern. Und 1916 wird unter diesen Jahren immer aber leben am Ruhm und Lobe. Aber der Vorber hat auch teures Blut gegeben, und so haben wir kein Aufschub auf das Schicksal derer, die nicht mit in das neue Jahr hundertjährigen. Unser teurer Freund Kaiser Franz Joseph war bis zum letzten Lebensstage voll fürsorglich für die verbündeten Völker, so mancher deutsche fähigste Herr ist auf dem Felde der Ehre als moderner Kamerad geblieben. Unvergessen sind uns Feldmarschall von der Goltz, General von Emmich, der Grabherr von Süßlin, Generaloberst von Wille, der ehemalige Chef des Generalstabes, und auch der fähigste Mann war ein Held. Gehalten blieben uns die Führer unserer Heere in Kraft und Entschlossenheit. Es erster erhielt Feldmarschall von Hindenburg das Ehrengroßkreuz, auf dessen Witten es auch der oberste Kriegsherr anlegte. Als Sieger in der Sommerfeldschlacht hat Generalfeldmarschall von Propping Hauptquartier in Danen, der schon durch die Vorkriegsschlacht den ersten großen herrlichen Schlag im Kriege auf den westlichen Kriegsschauplatz lief, verdienten Ruhm auf neue genommen. Ebenso Madenien und Falkenhayn, die Sieger in Rumänien. Der Admiral Scheer und v. Hipper, der Sieger in der Seeschlacht am Sagerrath, gedenken wir, der Offiziere und Mannschaften unserer Flotte, der Piloten, der braven Zettelmann, Bolde und ihrer Kameraden, der Männer der Landstürke, der des Krieges und des Handels. Das war die Bergangenheit des Jahres 1916, die uns über alle kleinen Kriegesfälle und Argernisse des Tages hinwegsetzte, und wir wissen, daß die Zukunft ihrer Würde sich wird, bis der Friede kommt. Darum können wir davon absehen, den Schreier von den kommenden Tagen listen zu wollen. Gedenken wird uns 1916, mag uns auch 1917 zum Segen sein!

**Stellungnahme zur Urausstellung von Mannschaften im Felde.** Wie wir hören, sind ähnliche Expeditionen erneut erdacht worden, mit allem Nachdruck darauf hinzuwirken, daß Mannschaften, die 1 Jahr und länger ununterbrochen im Felde gestanden und in dieser Zeit noch keinen Urlaub gehabt haben — vor allem den Verheirateten — ein Urlaub erteilt wird. Es wird angestrebt, diesen Leuten auch ohne amtliche Verleihung einen kurzen Urlaub zu gewähren, soweit die militärischen Rücksichten es irgend zulassen. Mit zunehmender Kriegsdauer hat eine zunehmende geistige und gerechte Verdrängung aller Feresangehörigen bei Erteilung von Urlaub erhöhte Bedeutung gewonnen. Wenn aus volkswirtschaftlichen Gründen Angehörige einzelner Werkstätten zu bestimmten Zeiten vorzugsweise verdrängt werden müssen, so soll doch in gleicher Weise den Erforderungen aller übrigen Erwerbszweige, — besonders genannt wird auch die Angehörigen des landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes — in möglichst weitem Umfang Rechnung getragen werden.

**Anschiebung.** Dem Wehrmann Richard Weige von Teuchern ist bei den Kampfen an der Somme das Ehrengroßkreuz 2. Klasse verliehen worden.

**Kriegsrechnung.** In den heißen Kämpfen an der Somme wurde dem Metzler Karl Hünigler von hier das Eisenerne Kreuz II. Klasse verliehen. — Die selbe Auszeichnung erhielt im Osten der Landsturmann Albin Wachsold aus Schellau.

**Hafenunfälle.** 28. Dez. Dem Oberarzt des Krankenhauses und leitenden Arzt des Beiratsarztes Hofmann, Seebatz d. L. Hagemann, wurde das Eisenerne Kreuz am weiß-silbernen Bande verliehen.

**Belegengel.** 27. Dez. Auf unerwartete Weise hat die Frau des Bildhauers Schöler hier einen raschen Tod gefunden. Sie ist zwischen Burawerben und Strieban bei der Modifikation aus dem Zuge gefahren. Die Bebauungswerte war aufeinander sofort tot.

**Geiz (Neuk. 2. A.).** 27. Dez. Durch weibliche Geschicklichkeit war es der Polizei in Geiz bekannt geworden, daß eine Anzahl Frauen, die in geeigneten Umständen waren sich verbrecherischer Handlungen schuldig gemacht hatten. Die Spur führte bis Saalfeld, wo ein Mann und seine Frau als die zunächst Schuldigen verhaftet wurden. Die Feststellungen haben inzwischen ergeben, daß die Zahl der Opfer groß ist und sich nicht nur auf Geiz beschränkt. In einem Falle wurde bereits eine Verurteilung erfolgt. Die Angelegenheit wird eine Anzahl Frauen vor das nächste Schwurgericht führen.

**Abzug.** 27. Dez. Der Kaufmann Viktor Spindler hier, der schon wegen Unverschämtheit der Höchstpreise vorbestraft ist, wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung zu einer Geldstrafe von 200 Mark mit, zu 40 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte gemündete Fingerringe, zweite Sorte, den Zentner für 43 Mk. von einer Kolbenzer Firma. Ohne eine Hand dabei angelegt zu haben, verkaufte er diese Ringe als erste Sorte an einen Kleinbändler in Naumburg bei Koburg den Zentner für 78 Mk., so daß dieser Gewinn war, das Hund für eine Mark an die arme Bevölkerung zu verkaufen. Daß in demartigen Fällen die Selbsttötung eine große Einwirkung auf solche unverschämten Wucherer hat, beweist der Auspruch, den der Angeklagte, dem Richter gegenüber am Schluß der Verhandlung getan hatte: „Da verkaufe ich eben die Tonne Heringe um 100 Mark teuer!“

**Leipzig.** 28. Dez. Die Zentralverwaltung unter städtischer Aufsicht im Schlachthof hat am Mittwoch den Betrieb aufgenommen. Begeleitet wird Mittwoch, Donnerstag und Freitag.

**Widauer.** 26. Dez. Eine Explosion schlagender Wetter hat sich am letzten Sonnabend kurz nach Mittag auf dem schmalen Steinofenbänken in Weidau ereignet. Durch die Flammen wurden sieben Arbeiter, die an der Explosionsstelle beschäftigt waren, teils schwer verbrannt, so daß mehrere von ihnen in das Weidauer Krankenhaus überführt werden mußten, während einer, der sich zur Zeit des Unglücks eben in einer Wache ausstahlte, mit unerschütterlichen Verletzungen davonkam. Die Verletzten befanden sich sämtlich an der unteren Körperhälfte, Beinen und Unterleib, der Verbrannten. Man hofft, sie alle am Leben zu erhalten.

**Halberstadt.** 27. Dez. Wegen Verletzung eines Kriegsbeschädigten, den sie „kräftiger Hund“ geschimpft hatte, wurde die Arbeiterin Göte Krause von dem hiesigen Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

### Vermischt.

Mehrere Tausend Schmelze zur Verfügung gestellt hat als Weihnachtsgabe für die Versorgung der Aufstausarbeiter Herzog Albrecht von Württemberg. Die Gabe ist der Eisenburgwerke der hiesigen Landwirtschaft überlassen. Es sind der württembergischen Aufstausarbeitervereinsstelle für die württembergischen Aufstausarbeiter 1000 Stk. zugeteilt worden. Die Aufstausarbeitervereinsstelle wird Briefe herstellen, die an die württembergischen Aufstausarbeiter marenenil abgegeben werden. — Im Bezirk Markt-Hensfeld (Haden) haben sich verschiedene Hausladungsbedürfnisse freiwillig bereitgestellt, außer der Freiwilligenleistung die Güter des hiesigen der Württembergischen abzugeben. Auch in Sachsen werden täglich bei den Landesfürstlichen Mannen an Speck und an Schweinefleisch angemeldet für die Württembergischen.

Mit ihren drei Kindern aus Leben gekommen ist in Göhrig eine Frau, deren Mann seit Anfang des Krieges im Felde steht. Auf ganz eigenartige Weise wurde der Tod der vier Personen herbeigeführt. Ein auf der Straße am Hause vorüberfließendes Gewässer war gebrochen, das ausströmende Gas drang in die Barrierewohnung und vergiftete die schlafende Mutter mit ihren Kindern. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**Berlin.** 27. Dez. Der mit dem Orden Pour le merit ausgezeichnete Kapitänleutnant Valentiner hat mit einem U-Boot nicht weniger als 122 Schiffe mit insgesamt 282.000 Tonnentonnentonnen zum Sinken gebracht. Darunter befinden sich ein französisches Kanonenboot, ein Transportpanzerboot, vier Kriegsmaterial-Transportdampfer, ein französisches U-Boot-Transportschiff und 14 beladene Kohlendampfer. Valentiner hat dabei zahlreiche Gefilde mit bewaffneten feind-

lichen Schiffen bestanden und eroberte dabei zwei Gefilde, die er mit beiführte. Er war es auch, der im Hafen von Brindisi die Schiffe Serpice, Ambrougou und Darin zur Verenkung brachte. Nachdem er damals die feindlichen Schiffe bereits mit Erfolg angegriffen und beschossen hatte, rühte er auf etwa 4000 Meter an die Stadt heran und nahm auch die Hafenanlagen erfolgreich unter Feuer.

**Wien.** 27. Dez. Wie das Neue „Wiener Tageblatt“ aus Vogen meldet, ist das Dori Abenteurer von fünf hintereinander niedergegangenen Lawinenebenen beimgelacht worden. 11 Personen, 9 Gebäude und viel Vieh fielen dem Ereignis zum Opfer. Der Schaden wird auf eine viertel Million Kronen geschätzt.

## Deutsches und korrisches Blut.

Rachetel verboten. Von Hans Wald. Fortsetzung

Das war ein böser Duerstich durch den Plan des Herrn Charles Barillon, seine Tochter so lange wie möglich bei sich zu behalten und sie damit ihrem Gatten zu entfremden. Kennerthe die Zurechtweisung Paris allein auf diese junge Frau, die früher so willkürlich den Wünschen ihrer Eltern gestügt war, keinen Einfluß mehr? Falls nicht, es so. Aber es war doch unbedenklich, daß es so bleiben konnte. Hier mußte Wandel geschaffen werden. Fortenje mußte demgegenüber in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens hineingezogen werden, daß sie nicht mehr zur Verfügung kam. Es mußte doch mehr wie selbstsam gehen, wenn auch der große Kreis ihrer früheren Freundsinnen gar keinen Einfluß mehr auf sie besaß.

Er zettelte gewissermaßen eine Verschwörung gegen sie an. Die Einladungen an Fortenje drängten einander, und schließlich stieg sie auf Lebenswärtigkeit, gegen die sie unumgänglich gleichgültig bleiben konnte. Und kein Wort fiel mehr gegen den fernen Gatten, im Gegenteil, sie hörte überall, man werde sich freuen, Herrn Gintler in Paris zu sehen, damit er im Blick erzählen könne, daß Frankreichs Hauptstadt eine Entschuldigung gefascht werden. Fortenje mußte demgegenüber in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens hineingezogen werden, daß sie nicht mehr zur Verfügung kam. Es mußte doch mehr wie selbstsam gehen, wenn auch der große Kreis ihrer früheren Freundsinnen gar keinen Einfluß mehr auf sie besaß.

Er zettelte gewissermaßen eine Verschwörung gegen sie an. Die Einladungen an Fortenje drängten einander, und schließlich stieg sie auf Lebenswärtigkeit, gegen die sie unumgänglich gleichgültig bleiben konnte. Und kein Wort fiel mehr gegen den fernen Gatten, im Gegenteil, sie hörte überall, man werde sich freuen, Herrn Gintler in Paris zu sehen, damit er im Blick erzählen könne, daß Frankreichs Hauptstadt eine Entschuldigung gefascht werden. Fortenje mußte demgegenüber in den Strudel des gesellschaftlichen Lebens hineingezogen werden, daß sie nicht mehr zur Verfügung kam. Es mußte doch mehr wie selbstsam gehen, wenn auch der große Kreis ihrer früheren Freundsinnen gar keinen Einfluß mehr auf sie besaß.

Die junge Frau hegte keinen Zweifel daran, daß es trotz aller dieser Freundschaftsbeteuerungen ihrem Mann an der Seite launig gehen würde, und da sie jetzt in dem täglichen Verkehr eine angenehme Festsetzung fand, unterließ sie es noch, an ihren Mann die Bitte zu richten, nach Paris zu kommen und sie nach Hause abzuholen.

Da sollte es eines Tages doch zur Katastrophe kommen. Eine Pariser Zeitung veröffentlichte einen Brief aus dem Elsaß, in dem berichtet wurde, es sei dort eine neue bestimmte „Demonstration“ gegen Frankreich entworfen, die darauf ausgehe, allen Bemühungen, die engen Verbindungen der Elsaß-Frühlinge mit der „alten Heimat“ aufrecht zu erhalten, den Boden zu entziehen. Unter den Führern dieser Demonstration ruge ein Mann hervor, und nun war Geiz Gintler mit vollem Namen genannt, von dem man früher etwas ganz anders erwartet habe, denn er sei mit einer Französin, mit einer Wucherin, verheiratet.

„Das darfst Du nicht dulden, Fortenje!“ lang es ihr an diesem Tage entgegen, als sie eine befreundete Familie besuchte, „daß Dein Mann in der Presse verurteilt wird.“ Und sie bekam den häßlichen Betrugartikel zu lesen. Aber sie brach nicht in einen Strom von Entrüstung aus, wie die Pariser erwartet hatten, sondern antwortete gelassen: „Mein Mann ist ein Deutscher, ich habe nie ein Geheimnis daraus gemacht, und da muß er selbst wissen, was er zu tun hat.“

Einige Minuten schwieg man verblüfft. Dann lang es mit einer Stimme zurück: „Aber Du darfst nicht dulden, daß Monsieur Gintler Dein Frankreich, Deine Heimat bekämpft!“

„Und was soll ich dagegen tun?“ fragte Fortenje zurück. Ein typisches Lächeln flog über alle Gesichter. Da sagte eine Frau, eine geborene Pariserin dazu, was sie tun solle, um ihren Gatten nach ihrem Sinne zu lenken! Anfangs lachte man. Dann wurden einzelne Stimmen lauter und lauter, die erklärten, sie würden nie zu einem solchen Ungehener von Gemann zurückkehren, sondern in dem schönen Paris verbleiben, bis jener sich belonnen habe.

Da sah denn Fortenje ein, daß der Zeitpunkt gekommen sei, wo sie die Weiden hinter sich abbrechen mußte, wenn ihr der Boden unter den Füßen nicht heiß werden sollte. Ohne den Eltern etwas von ihrem Vorhaben zu sagen, schrieb sie an ihren Gatten und bat ihn, sie heim zu holen. Um ihn nicht unnütz zu erregen, deutete sie die Stimmung in Paris, die jetzt den Tag zu Tag trüber zu werden begann, nur an.

Erst als sie die Antwort ihres Mannes über den Termin seiner Ankunft an der Seine in Händen hatte, machte sie den Eltern Mitteilung.

In seinem Anruf über diese Ueberzeugung vermaß sich Charles Barillon zu sehr, doch er antwortete: „Dein Mann hätte lieber zu Hause bleiben sollen, denn das Volk von

Paris sieht heute die Deutschen nicht gern. Zu großlich haben sie unsere überhandten russischen Freunde herausgefordert. Auch hier unter Haus ist es nicht angenehm, wenn Monsieur Gintler hier absteigt, dessen Name schon in einer Pariser Zeitung zu lesen war. Kannst Du ihm nicht noch schnell beschreiben, er möge eine Reise aufgeben.“

„Dazu ist es zu spät“, antwortete Fortenje lächelnd, „mein Mann wird heute Abend schon in Paris ankommen.“ Aber sie war nicht so gläubig wie sie schien, sie dachte, daß sie nicht sofort nach dem Nationalfeste geschrieben und um sein Kommen gebeten hatte.

Ihr Vater biß sich auf die Lippen: der Plan war mißgünstig. „Dann ist es freilich zu spät“, sagte er; „aber ich kann ihm nur raten, sich etwas zurück zu halten, damit ihm keine Schwierigkeiten entstehen.“

„Du hast früher Paris selbst eine galizische Stadt genannt“, sagte Fortenje lebhaft. „Du wirst doch deine Vaterstadt nicht schlechter machen wollen, als sie ist?“ Jedenfalls wird sich mein Mann seinem unwürdigen Verleumdern unterziehen, das kannst Du doch nicht verlangen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Neueste Nachrichten.

**Erklärung befehliger rumänischer und russischer Stellen in Eberwägen und der Balaça. Gestern wurden 2800 Gefangene eingedrückt.**

**Großes Hauptquartier, am 29. Dezember 1916.**

**Weltlicher Kriegshauptquartier.**

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.**

Auf dem Westufer der Waas führten gestern an der Höhe 304 und am Schlinge des „Fote Mannes“ Teile der Infanterie Regimenter 13, 155 und des Pflücker-Regiments 27, sämtliche von der Somme her rückwärts bewegt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus.

Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und der, durch ihre Wirtung der Infanterie unentbehrlich gewordenen Minenwerfer behaupten den Stützpunkt den Weg bis in die 2. und 3. Linie der feindlichen Stellung. Aus der 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden.

In den genannten Gräben wurden mehrere auch nachts wiederholte Angriffe der Franzosen abgewiesen. Nach am Walde von Guppy und Malancourt hatten sich wiederholt Wälder und Abender mehrere Gefangene aus den feindlichen Stellungen.

**Deutscher Kriegshauptquartier**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern**

Nichts wesentliches.

**Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.**

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gera hat sich in Liebersteinmünning mit den Bewegungen in der großen Balaça in dem Gebirge schwärz vorgeschoben.

Deutsche und österreich-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhengelände der Ostfront Eberwägen mehrere hintereinander liegende Stellungen erobert. Dabei wurden 1400 Russen und Unwunden gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

**Salzburger Kriegshauptquartier.**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen hiesige und österreich-ungarische Truppen unter Führung des Generalobersten Krafft von Dellmeningen im Gebirge Rarken Wierland der verbündeten Gegner und erreichten Dumidreiff 20 Kilometer nordwestlich Rannick-Sarat.

Der rechte Armeeflügel rück zwischen dem Rannick-Schneit und dem Laufe der Buzak nach Nordosten vor, nahm mehrere gut verteidigte Dörfer und ließ den weichen Boden, Russen keine Zeit sich in vorbereitete Stellungen an Eberwägen zu legen.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Reg. 178 aus.

**Ku-Gefangene vom 28. Dez. sind über 1400**

**Waffen, an Dente 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingedrückt.**

In der Dobrußa wurde Rache! genommen.

**Weserböhmische Front.**

**Keine besonderen Ereignisse.**

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint

**Dienstag, den 2. Januar 1917.**

**Abends 7 Uhr**

und werden Inserate für diese Nummer bis spätestens Vormittag 10 Uhr, größere Inserate tags vorher erbeten.

**Die Geschäftsstelle.**

## Bekanntmachung

Die Bekanntmachung des selbstvertretenden Generalkommandos vom 28. 5. 1916 betreffend das Einfuhr- und Vertriebsverbot von Möbelstücken usw. aus dem feindlichen Ausland — Nr. 173 der Kriegsverordnungsammlung für den Bezirk des IV. Armeekorps — wird aufgehoben.

Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

M a g d e b u r g, den 22. Dezember 1916.

Der selbstvertretende Kommandierende General:

F r h r. v. L y n d e r, General der Infanterie

à la suite des Aufschiffer-Bataillons Nr. 2.

## Auszahlung der Familienunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Unterstützungsbeiträge an die Angehörigen der zum Geresidenten Einberufenen findet in folgender Ordnung statt:

Dienstag, den 2. Januar 1917 vormittags Nr. 1—400

Mittwoch, den 3. Januar 1917 vormittags Nr. 401—675

Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse Geburt und Tod von Kindern, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) anzugeben.

Entlassungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.

T e u c h e r n, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

## Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird am 30. Dezember 1916 von nachmittags 1 Uhr ab Butter zum Verkauf gelangen, vorausgesetzt, daß dieselbe noch rechtzeitig eintrifft.

Auf jede von 24. bis 30. Dezember 1916 gültige Fettmarke werden

55 Gramm Butter ausgegeben.

Ungültige oder noch nicht fällige Fettmarken dürfen nicht umgetauscht werden.

Für 55 Gramm Butter dürfen nicht mehr wie 29 Pf. genommen werden.

Die Brotmarkenscheine sind beim Einkauf der Butter auf Verlangen vorzulegen.

T e u c h e r n, den 29. Dezember 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Nachdem die **Kaufnahme des Rindviehbestandes** hier beendet und das Bezugsrecht der betragspflichtigen Pferde- und Rindviehhändler fertig gestellt ist wird letzteres am 29. Dezember 1916 bis 31. Januar 1917 im Stadthofamt öffentlich ausgesetzt.

Anträge auf Verzichtigung des Bezugsrechtes sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfreit bei uns einzubringen.

T e u c h e r n, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag n. Weihnachten (31. 12. 16)

Lehrer: Rom. 10 Uhr. Predigt, durch Beidle und hl. Abendmahl. Fr. Leigmann.

Graben: abends 5 Uhr. Spibest. feter. Oberpr. Blagemann.

Unterwiesen: Vorm. 8 Uhr. Beichte und hl. Abendmahl; 1/9 Uhr Predigt. Fr. Leigmann.

Reinisch (L. 1. 17).

Lehrer: Rom. 10 Uhr. Oberpr. Blagemann.

Graben: Nachm. 1 1/2 Uhr. Oberpr. Blagemann.

Unterwiesen: 1/9 Uhr. Fr. Leigmann.

Schellau: Vorm. 10 Uhr. Fr. Leigmann.

**Entrichtung des Warenumschlagtempels für das Kalenderjahr 1916.**

Auf Grund des § 101 der Ausführungsbestimmungen zum Reichssteuergesetz werden die von Entrichtung der Abgabe von Warenumschlagtempeln betroffenen Personen und Gesellschaften im Landfreie Weizenfeld angefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlages im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumschlages im vierten Viertel des Kalenderjahres 1916 bis spätestens zum 31. Januar 1917 bei für den Landkreis Weizenfeld eingerichteten Steuerstellen schriftlich oder mündlich anzugeben und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung an die Streckkommunikation in Weizenfeld auf das Postfachkonto, Postfachamt Leipzig Nr. 11499, einzubahlen.

Die Steuerstelle führt folgende Bezeichnung: "Streisauschlag, Warenumschlagtempelamt in Gammitz, Post Ludenan." Im Antrage des Untertanen führt die Geschäftsführer des Zimmermeister Scheithauer in Gammitz.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetriebe.

Bekanntlich ist der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk. so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Befreiungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Wenn der Betrag der Hinterzuga n-n Abgabe nicht festgesetzt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mk. bis 30.000 Mk. ein.

Zur Entrichtung der schriftlichen Anmeldung sind Bordrude zu verwenden. Diese kann jeder Steuerpflichtige bei dem Gemeindevorsteher seiner Wohnortsgemeinde kostenlos in Empfang nehmen.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldebordrude nicht zugewiesen sind.

Weizenfeld, den 23. Dezember 1916.

Der Kreisaußschlag, S. B. gen. Sommer, Regierungs-Kassier.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung, betr. die Erparnisse von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln vom 11. d. Mts. (R. G. Bl. S. 1356) in Verbindung mit § 1 der hierzu ergangenen Ausführungsanweisung vom 13. d. Mts. bestimme ich für den Umfang des Regierungsbezirks, daß am **Sonntags-Sylvestersabend, Sonntag, den 31. d. Mts.**, den Gafel-, Spiel- und Schankwirtschaften, den Gafel-, sowie den Vereins- und Gesellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, gefeiert wird, um 11 1/4 Uhr zu schließen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß im übrigen Ausnahmen von der in § 3a a O ergangenen Anordnung über Festsetzung der Polizeistunde von mir nicht zugelassen werden.

Meuselburg, den 17. Dezember 1916.

Der Regierungspräsident. v. Gersdorff.

Vorstehende Verordnung bringen wir hiermit mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß a nach der Bundesratsverordnung vom 11. d. Mts. die **Polizeistunde für den Stadtbezirk Teuchern auf 10 Uhr abends festgesetzt ist.**

Teuchern, den 23. Dezember 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Die Auszahlung der Veteranenbesoldungen, Militärpensionen und der Witwen- und Weisenrenten erfolgt bereits am **Sonntags, den 30. Dezember 1916 vormittags** durch die Kassenkassette.

Teuchern, den 28. Dezember 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die bisher vom Milchhändler Hugo Schwabe hier gepachteten **Parzellen** sind ab 1. Januar 1917 anderweitig zu verpachten.

Reflektanten wollen sich mit Herrn Oberpächter Wagemann in Verbindung setzen.

Teuchern, den 27. Dezember 1916.

Der Gemeindevorstand.

**Neujahrskarten**

mit und ohne Namens-Aufdruck  
Buchdruckerei O. Lieferenz.

empfehlen

**„Weiße Wand“, Teuchern.**

Sonntags und Sonntag  
den 30. und 31. Dezember.

3 Akte. **Das Liebes-ABC** 3 Akte.  
m. Aka Nielsen i. d. Hauptrolle.

5 Akte **„Fürs Vaterland“** 5 Akte  
über die **Bräut des Reserveleutnants.**  
Großes Kriegsdrama.

**Sonntag Jugendvorstellung.**

1. Januar 1917

**Neues Programm**  
5 Akte. **Leben um Leben.**

Tragödie in einem Vorspiel und 4 Akten, i. d. Hauptrolle **Erich Kaiser Tschick.** Handlung von Mitwirkenden, herrliche Aufnahmen aus dem Miesengebirge.

**14 Tage Kittchen.**  
Tolles Lustspiel mit viel Humor.

**Sonntag u. Sonnt. gr. Jugendvorstellung.**  
Es ladet ergebenst ein  
die **Direktion.**

Meinen werten Kinobesuchern wünsche ein

**fröhliches Neujahr**  
die **Direktion der Weißen Wand.**

Frieden und Wohlergehen im **Neuen Jahre** wünscht ihrer werten Kundschaft von Stadt und Land  
**Elisab. Worischek.**

Ein glückliches  
**NEUJAHR**  
wünschen unserer werten Kundschaft  
**Otto Beer u. Frau**  
Fleischermeister.

Ein frohes  
**Neues Jahr**  
wünscht seiner geehrten Kundschaft von Stadt und Land  
**Kurt Taubert u. Frau**

**Sylvesterpunsch**  
in Flaschen und literweise  
bei  
**Herm. Pohle.**

**König-Preuss. Lotterie**  
Die Erneuerung der Lose hat umgehend zu erfolgen.  
Freie Lose sind zur Zeit noch zu haben.  
**Spillner.**

**1 Eüferschwein**  
guter Fleischer, steht zu verkaufen. Beträge, Untermergbe 33.

**Kräftige Arbeiter sowie Frauen u. Mädchen**  
bei gutem Akkordlohn, können sich melden, Teuchern, Weizenfelder Str. 1  
**Gebr. Wertel.**

Eine rdt.  
**Wohnung**  
mit allem Zubehör ist zu vermieten, zum 1. April 1917 bezugsbar.  
Ziehstr. 24 a.

**Rückenschmerzen**  
Sicht, Neuralgien, Seitenstechen verschwinden schnell nach dem Gebrauch des echten **amerikanischen Pechmollers** Marke **„Sonnentrost“** à 60 Pf. aus der Central-Pharmazie von **Hermann Pohle.**

**Reclambücher**  
für die Sendungen ins Feld billiger und guter Befestigung  
**Otto Lieferenz, Buchhandlung.**

**Schützenloge**  
Heute **Sonntag**  
**ff. Oettler-Bier**  
hell und dunkel  
Der **Logenwirt.**



Fern von der Heimat sende ich allen meinen Angehörigen, Freunden und Bekannten meiner lieben Vaterstadt Teuchern die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel  
**Paul Moritz, Wachtmeister 5J55.**



**Das Feststehen für die deutsche Frau**  
**Erbel & Naumann zso Dresden**

Vertreter:  
**R. Gäbler**  
**Teuchern.**

Eig. Reparatur-Werkstatt.

Bedeutend mehr **Butter** erzielt jeder **Landwirt** und **Milchviehbesitzer** durch Anschaffung eines  
**Kosmos- u. Torpedo-Separatoren**  
Selbst für kleinste Betriebe eine passende Maschine  
Der **Hansa Torpedo Separator** macht sich in kurzer Zeit durch Mehrernte bezahlt.  
**Fünf Jahre Garantie.**  
Günstige Preise und Verkaufsbedingungen.  
Sofort lieferbar.  
**Maschinen-Industrie für Landwirtschaft**  
**Georg Gassenheimer G. m. b. H.**  
Halle a. S.  
Vertreter: **Carl Holbe, Maschinenhandl. u. Rep.-Werkst. Teuchern.**

**Zwei Maschinen in Einer**  
kaufen Sie in der tausendf. bewährten **BecoStein-u. Walzenmühle** diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und getschalt Hater usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutaachten. Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik  
**Ph. Bender & Co. Naumburg a. S. Nr. 60.**  
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Für die Sendungen ins Feld  
**Pappkästen**, in allen Größen, billige  
**Feldpostkarten, Feldpostbriefumschläge, Papier-Taschenbücher** Paket 10 Pf.  
**Otto Lieferenz.**

**Gasthof zum Löwen**  
Sonntag, den 31. Dezember (Sylvestern)  
theatralisch-humoristischer  
**Wohltätigkeitsabend**  
ausgeführt von Herren und Damen des Kriegervereins „Prinz Friedrich Karl“.  
Es ladet ergebenst ein  
**Der Kriegerverein.**

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.  
Am 16. Dezember erhielten wir unerwartet die traurige Nachricht, dass unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der  
**Musketier Ernst Wetzel**  
im Inf.-Regt. 165, Ritter des Eisernen Kreuzes im 20. Lebensjahr in Frankreich durch Infanterie-Geschoss, Kopfschuss, im Schützengraben den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken.  
Krössulin, den 29. Dezember 1916.  
Die trauernde Familie **Ernst Wetzel**  
nebst Angehörigen.



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfspaltige Korpuszeile 12 Hg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsverträge 10 bis einschließlich vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erstauskunft: wöchentlich 6mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unseren Lesern ins Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Bezugspreis und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungsverträge 10. auch von unseren Lesern und allen Käufern, Postkonten angemommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 153.

Sonnabend, den 30. Dezember 1916.

55. Jahrgang

## Zur Jahreswende.

Vom alten zum neuen Kriegsjahr, 1916-17.

Im Friedensjahre haben wir so oft gesprochen vom langen Jahr, und heute, im Kriege, wie wenig will das bedeuten? Um die Jahresmitte begann die Schlacht der tausend Batterien an der Somme, sie zog sich durch die Monate dahin, zumellen abebbend, dann mit doppelter Kraft auflodernd, um endlich vor der deutschen Ausdauer zuliegen abzubrechen. Von nicht geringerer Bedeutung waren die Kämpfe gegen die Russen in Wolhynien, und auch unsere Bundesgenossen haben gegen die Italiener und in Mesopotamien mörderisch gekämpft. Das Ende ist gut geworden, und in Rumänien, wo der Stellungskrieg von vornherein durch den Feldkrieg ausgeschaltet wurde, entscheidend. Die beiden neuen Feinde, die das letzte Jahr brachte, Italien, das an Deutschland erst 1916 den Krieg erklärte, und Rumänien, haben den Feldzug nicht beeinflussen können, wie die Generale erwartet hatten. Sie haben unsere Stellung gestärkt, und unaufrichtig sind unsere Operationen unter Leitung des Feldmarschalls von Hindenburg vorangeschritten, dem als erster Kaiser Wilhelm des Zweiten das Ehrenkreuz zu teil wurde. Und wie zu Lande haben wir zur See in der großen Schlacht am Skagerrak den Briten unter Admiral Jellicoe, deren Herrschaft zur See wir durch unsere Taucherglocke längst durchbrochen und die wir zu Lande durch unsere Luftfahrzeuge bedrängt hatten. So gab es kein Meiden und kein Warten, nur ein entschlossenes Vordringen, in dessen Gefolge das Friedensangebot der verbündeten Zentralmächte lebl.

Das Jahr 1914 war der Beginn des Kampfes, in dem die Feinde uns nach durch militärische Sturmfluten zurückzuwerfen glaubten. Die Winterkämpfe im Osten und Westen machten diesem Traum ein Ende. Und dann nahmen wir die Aufstellungen ein, die den Feind auf allen Fronten einschloßen, die ihn erkennen machten, daß mit gewöhnlichen Mitteln nichts zu erreichen sei. So trat die ange-

Die letzte Woche des Jahres hat auf den Kriegsschauplätzen mit Ausnahmen des Rumänien, große Ereignisse nicht mehr herbeigeführt. Die Sommerfront sah noch einen heftigeren Artilleriekampf, im übrigen herrschte an ihr nach den mühsamen Kämpfen eines vollen halben Jahres verhältnismäßige Stille. Die seit langer Zeit erwartete erste englische Offensive nördlich von Lille, die uns in jeder Weise vorbereitet fand, entsprach den in London gehegten Hoffnungen sicherlich in keiner Weise; sie brach flüchtig zusammen. Auch die Russen haben nichts geleistet, auf ihrer ausgedehnten Front im eigentlichen Aufstand so wenig, wie in den Waldkarpaten und in Rumänien. Hier schreitet, nur gelegentlich nach kurzem Stillstand, ein ernstlich nicht aufgehobener, unter wenig rühmlichem Siegerlauf fort. Bräute und Galah sind unmittelbar bedroht, nachdem wir bereits mehrere Drie, Jo Jaccen, im Mühlungsgebiete des Stromes, erobert haben. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der nach dem Kaulas verbannte frühere Generalfeldmarschall Russlands, der die zur Entlastung Rumänien aufzubehaltenen Streitkräfte in der Wolken beschleunigen sollte, ist ernstlich krank und kann den ihm zugeordneten Oberbefehl nicht übernehmen. General Sarail hat mit seiner Kriegsführung weder sein Glück gehabt und verdienten Spott gemerkt. Er hat bei seinen schwächlichen Maßnahmen wohl auch noch immer Angst, Griechenland könnte ihm in den Rücken fallen. Bisher hat Griechenland ungeachtet oder noch so schwerer Anfechtungen seine Neutralität aufrechterhalten; die Hoffnung der Entente, den König Konstantin unterzutreten, schwindet immer mehr. Der italienische Krieg hat größtes Ereignisse schon seit Wochen nicht gesehen. Unsere und unserer Verbündeten tapferen Truppen sieht die Jahreswende überall auf der Höhe des Erfolges und des Ruhmes.

Von dem Schlachtgeschehen richten sich die Blicke der Welt auf die Friedensangelegenheiten, die von Deutschland und seinen Verbündeten im Besonderen, die von Rumänien, Italien und den neutralen Staaten Europas und Amerikas unterzogen werden. Die Ententeverhältnisse verhalten sich in dem trügerischen Glauben, das Kriegsglück noch wenden zu können, absehend gegen alle Vorzeichen, die auf eine möglichst baldige Beendigung der Kämpfe und gefördernden Friedensschlüsse hindeuten. Die Geschlossenheit derjenigen Neutralen, die ihnen bisher ergeben waren, haben sie damit oerwirkt. Wir wünschen den Frieden um der Menschlichkeit willen, wie wir den Krieg, der uns so hohe Verluste und Leiden eingetragen hat, nicht gesucht haben. Wir warten mit Zuversicht den Ausgang der Friedensbewegung ab: „Zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit“, und treten in dieser Stimmung in die neue Jahr ein, von dem wir mit Recht Gutes für uns und unsere Verbündeten erwarten dürfen.

## Der Weltkrieg. Westlicher Kriegsschauplatz.

Zeitweilige starke Feuerstätigkeit.

Einzelne Abschnitte den händlichen Front und des Somme-Vogens lagen zeitweilig unter starkem Feuer. Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr reger. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer acht Flugzeuge.

Die Ausshungerungsgefahr Englands. Im englischen Unterhause gab der neue Lebensmittellieferant eine Übersicht über die Pläne der Regierung bezüglich der Lebensmittelversorgung. Der Minister legte den großen Ernst der Lage auseinander und wies darauf hin, daß bedacht werden müsse, daß man sich e'gentlich in einer belagerten Stadt befinde. Wenn nicht die Fabrikation der Lebensmittel im Lande selbst gefördert werde, dann würde man in die ersten Sorgen geraten können. Der Minister gab zu, daß er mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, an deren Aufbau gegebenenfalls japanische Beihilfen herangezogen werden soll. Zum Schluß sprach der Minister seine feste Überzeugung aus, daß auf den Korn- und Kartoffelfeldern Großbritanniens der Sieg in diesem großen Kriege gewonnen oder verloren werden könne. England deckt mit eigenem Ackerbau kaum ein Fünftel seines Bedarfs. Stellt Amerika seine Anbauungen seine Anbau ein, dann fällt England den Ausshungerungsgefahr, denn es ist ungedacht hatte, bei Fortsetzung der Feindseligkeiten gegen sich selbst.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Falkenberg's Sieg bei Nimnicul Sarat. 10 220 Russen gefangen. Der Widerstand in der Walachei gebrochen.

## Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold.

In mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesetzung Vorstöße russischer Streitkräfte ab.

## Front des Generaloberst Czernozog Joloff.

In der Rudowa in den Waldkarpaten vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Sandgrabenkampf.

Zu Meranesele-Abschnitt mehrfache heftigste Schießereien.

In den Bergen am Citoz und Putna-Zal hat sich die Kampfstätigkeit erhöht.

## Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie v. Falkenberg den vollen Sieg in der Schlacht bei Nimnicul Sarat über die zur Verteidigung Rumänien herangeführten Russen.

Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Gegenstöße starke Massen der verlorenen Jäger zurückzugewinnen. Die russische Infanterie, Wehrkräfte und bayerische Infanterie-Divisionen ließen den zurückstulenden Feinde nach, überannten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Nimnicul Sarat hinaus vor.

Gleichzeitig durchbrachen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die Russen verschanzten Linien der Russen, mehrten auch hier heftige gegen die Fronten geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts.

Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. In Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, an Beute 22 Wagnisengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Nimnicul Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen.

Bei der Donau-Armee änderten gestern nur Luftkämpfe statt.

In der Dobrußa-Gebirge sind bulgarische und osmanische Truppen, die Russen aus bestiegten Höhenstellungen östlich von Waczin zu werfen.

## Wagebnische Front.

Nordöstlich des Dojan-Sees griffen nach starker Feuerbereitung mehrere englische Kompanien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Nach dem amtlichen bulgarischen Bericht beschossen in der Dobrußa Gebirge die vierte Division (Breslau) hat nach äußerst hartnäckigen und erbittertem Kampf den Höhenkamm von Talar erobert und in Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes den Ausgang aus den Wäldern südlich von Dulawka gemonnen. Im Verlauf der letzten Kämpfe hat diese tapfere Division 1250 russische Gefangene gemacht und viele Wagnisengewehre sowie über 2500 Gewehre erbeutet.

Der rumänisch-russische Müßgang. In einem halbamtlichen Petersburger Telegramm heißt es über die Aufstellung russischer Militäreinheiten bezüglich des russisch-umänischen Krieges: „Die russisch-rumänischen Truppen ziehen sich nach Norden zurück und lassen in der Dobrußa nur Nachhuttruppen zurück. Das Hauptheer verbleibt zeitlich einen vorzeitigen Zusammenstoß mit dem Feind, da der Plan des russisch-rumänischen Oberkommandos darin besteht, die Streitkräfte intact zu erhalten, damit die Operationen unter günstigen Bedingungen wieder aufgenommen werden können.“ Nur haben selber unsere Truppen Nimnicul Sarat gemonnen und andere gewaltige Erfolge davongetragen.

## Die Friedensbewegung

zieht immer weitere Kreise. Gleich der Schweiz sind auch Holland, Schweden und Brasilien entschlossen, die Anregung des Präsidenten Wilson zu unterstützen. Eine schwedische Rate wird nach einer Londoner Meldung in allen Hauptstädten der kriegführenden Länder abberichtet. Nach einer Ährlicher Meldung der „Frankf. Zig.“ haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika Brasilien eingeladen, an den Schritten zugunsten des Friedens teilzunehmen. In London schließt man der Wilson'schen Friedensanregung Interaktionen unter. Man gibt dort vor, zu glauben, daß Wilson wirklich beachtliche, Deutschland zu veranlassen, seine Friedensbedingungen bekanntzugeben, um Amerikas Haltung für den Fall bestimmen zu können, daß diese Bedingungen von den Verbündeten als unannehmbar abgelehnt würden. Dann sei es nicht ausgeschlossen, daß ein möglicher nächstfolgender U-Boot-Krieg Amerika zum Handeln zwingt.

Die amerikanische Stimmen berichten, daß die dortige Bevölkerung sehr für eine Mitarbeit an dem Friedenswerke Wilsons ist. Jetzt wird allgemein behauptet, daß die Note nicht das Ergebnis eines überlegten Entschlusses war, sondern daß sie bereits vor längerer Zeit fertiggestellt wurde und das Ministerium des Äußern die Zustimmung benutzte, um sich mit anderen neutralen Staaten in Verbindung zu setzen. Die Note wird von der Mehrheit des amerikanischen Volkes gutgeheißen, während die übrigen Neutralen jetzt ihre Zustimmung erklären. Der letzte Schritt des Präsidenten könnte eine Verprechung zur Folge haben, wodurch dem deutschen Volke Largemacht werden würde, ob es nützlich in seinem Interesse liege, den Krieg weiter fortzusetzen. Ein Blatt berichtet die Note als einen vorteilhaften Vorschlag für Deutschland, auf die Forderung Lloyd Georges nach einzeln aufzuführten Bedingungen einzugehen, ein anderes



Friedensangebot herauszutreten, das die Herzen gepackt und einen viel größeren Erfolg gehabt hat, als die Feinde einräumen wollen. Über diesen Grundplan mag in der Folge der englische Diktator Lloyd George sprechen und fallen, daß er das Aufstehen verhofft. Und aus den anfänglichen unbestimmten Missiven ist jetzt, an der Schwelle von 1917, ein fester Kern in der Form des erweiterten Vorschlages Deutschlands und seiner Verbündeten geworden, Abgelände der kriegführenden Mächte in einer neutralen Stadt zusammenzutreten zu lassen, um Verhandlungen zu pflegen, die getrennt sind, das Schicksal des Völkerschlachts aus den stürmischen Kriegsgedankens wieder in die ruhige Friedenssee zu leiten. Das deutsche Volk aber kann stark und freudig auch diese dritte Jahreswende seit Kriegsbeginn begehnen; es hat im Felde und zu Hause seine Schuldigkeit getan. Wie es sein Gewissen frei weiß von jeder Schuld für das furchtbare Vätervergehen, so muß es sein gutes Recht auch nicht verläßnen durch den Starbitt, der aus werden Gedenken den Frieden verweigert. Gellen aber soll der Schwerepruch unseres Volkes, der ein rechtes Manneswort ist: „Ist es mich niemals ohne Grund und fiede nicht nicht ein ohne Wre!“